

„... am Tag des Gerichts ...“ Der Gerichtsbegriff im Matthäusevangelium

Gericht und Urteil werden – anders als in der Darstellung **Fra Angelicos** (rechts) – unserer Tage in der kirchlichen Verkündigung eher vermieden. Man müsse doch eine *Frohbotschaft*, nicht eine *Drohbotschaft* verkündigen, heißt es immer wieder.

Die biblischen Texten und auch das *Matthäusevangelium* dagegen scheuen die Begriffe nicht. Wollen wir das Anliegen des Evangelisten angemessen verstehen, dürfen wir uns deshalb an diesem – zugegebenermaßen nicht ganz leichten – Komplex nicht „vorbei schleichen“.

Der Begriff

Wo in der deutschen Übersetzung von „richten“ und „Gericht“ die Rede ist, steht im Griechischen meist das selbe Wort: Das Verb **krín-ein**, das man durchaus mit *richten* übersetzen kann. Die Übersetzung ist dabei sehr vielschichtig.

Der griechische Begriff wird im *Matthäusevangelium* auf zweierlei Weise verwendet.

Wo er als Verb gebraucht wird, da bezeichnet er die menschliche Grundeinstellung, über **andere zu urteilen**: „*Richtet nicht, damit auch ihr nicht gerichtet werdet.*“ (Mt 7,1).



Das Jüngste Gericht. (Ausschnitt)
Altarbild von Fra Angelico
(13. Jh.)

(Quelle: gemeinfrei, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/c/c6/Fra_Angelico_JungsteGericht_berlin.JPG/400px-Fra_Angelico_JungsteGericht_berlin.JPG,
zugegr. 10.10.2022)

Wo das Wort dagegen als Partizip Verwendung findet, bezeichnet es ein bestimmtes Ereignis: „*Wenn die Welt neu geschaffen wird und der Menschensohn sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzt, werdet ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten (wörtl. richtend)*“ (Mt 19,28) Was damit ausgesagt werden soll, erleuchtet ein Blick auf die anderen biblischen Bücher.

Biblische Verwendung

Matthäus hat den Begriff des *Richtens* nicht erfunden, er findet sich schon im Alten Testament.

Dort wird Gott als der Weltenrichter bezeichnet (vgl. [Gen 18,25](#)), der seinerseits Personen dazu bestimmt, die israelitischen Stämme in Notzeiten anzuführen (vgl. [Ri 2,16](#)). Die Psalmen besingen Gott als gerechten Richter über die Völker (vgl. [Ps 7,7](#) und [12](#)). Das Gericht wird hier als göttliches Privileg verstanden: „Nein, der Richter ist Gott; / den einen erniedrigt er, den anderen erhöht er.“ ([Ps 75,8](#)).

Was damit gemeint ist, wird aus dem Kontext deutlich, wenn Gott dem Beter zruft: „Die Erde mit allen, die auf ihr wohnen, mag wanken; / doch ich selbst habe ihre Säulen / auf festen Grund gestellt.“ ([Ps 75,4](#)) Die Rede vom richtenden Gott meint also: Gott ist vollkommen, er hält gleichsam „alles im Lot“.

In diesem Sinn bezeichnet Gericht den Erhalt der gottgewollten, guten Schöpfungsordnung. Wo immer Gott auf das Handeln des Menschen reagieren muss – um die rechte Ordnung wieder herzurichten – geschieht Gericht. Gott richtet die Welt zum Guten – so wie man ein kaputtes Fahrrad richtet, wieder „in Ordnung macht“.

Daher wird das göttliche Gericht verstanden als wahre Freude für jene, die an der Schöpfungsordnung mitarbeiten, als Korrektur aber für jene, die dem entgegenwirken.

Das ist der Grund, weshalb die Psalmen auch über das erwartete endgültige Eingreifen Gottes jubeln: „In die Hände klatschen sollen die Ströme, / die Berge sollen jubeln im Chor / vor dem Herrn, wenn er kommt, / um die Erde zu richten. / Er richtet den Erdkreis gerecht, / und die Nationen so, wie es recht ist.“ ([Ps 98,8-9](#))

Richten und Himmelreich

Die Rede von *richten* und *Gericht* verweist im *Matthäusevangelium* also auf die [Gottesherrschaft](#) – das „Reich der Himmel“ –, die in der Person Jesu entgegentreitt.

An ihr hat sich das Tun der Jüngerinnen und Jünger Jesu – unser Tun also – letztlich zu bewähren. Sie sollen sich fragen: Entspricht mein Handeln dem, was die Herrschaft Gottes erfordert oder bedarf es der Umkehr, der radikalen Korrektur? Dafür entfaltet die *Goldene Regel* ihren Sinn: „Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihnen!“ ([Mt 7,12](#)) Denn: „[W]ie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden, und nach dem Maß, mit dem ihr meßt und teilt, wird euch zugeteilt werden.“ ([Mt 7,2](#))

Die Rede Jesu von Gericht und Urteil soll uns also nicht lähmen, sondern – ganz im Gegenteil – anspornen, unser Leben „in der Spur Christi“ zu führen.



(Quelle: s. Vorderseite)

Fortsetzung folgt...